



## **Bericht**

der Landesregierung

### **Forst- und Holzwirtschaft in Schleswig-Holstein**

Antrag der Fraktion der FDP

Drucksache 16/950 (neu)

**Federführend ist das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume**

## Vorbemerkung

Zur Situation der Forst- und Holzwirtschaft in Schleswig-Holstein hat die Landesregierung dem Landtag zuletzt im 6. Forstbericht (Drucksache 15/3210) Bericht erstattet. Dieser Bericht stellt die Entwicklung des Waldes sowie der Forst- und Holzwirtschaft in den Jahren 1998 bis 2002 dar. Die Landesregierung erfüllt damit ihren Auftrag gemäß § 40 des Landeswaldgesetzes vom 5. Dezember 2004 (GVObI. Schl.-H. 2004 S. 461).

Der 7. Forstbericht für den Zeitraum 2003 bis 2007 befindet sich derzeit in Vorbereitung. Daher konzentriert sich der vorliegende Bericht vornehmlich auf die Bereiche, in denen seit dem Jahr 2002 neue Entwicklungen zu verzeichnen sind. Im Übrigen wird auf den 6. Forstbericht der Landesregierung verwiesen.

## I. Situation der Forstwirtschaft

Die Situation der Forstwirtschaft in Schleswig-Holstein in den verschiedenen Waldbesitzarten (Privat-, Körperschafts- und Landeswald), der aktuelle Waldzustand, die Waldfunktionen und Gemeinwohlleistungen, die Gefährdungen des Waldes und Belastungen der Forstwirtschaft sowie die Bereiche Förderung der Forstwirtschaft, Vertragsnaturschutz und Neuwaldbildung wurden im 6. Forstbericht eingehend beschrieben.

Ergänzend können die Ergebnisse der zweiten Bundeswaldinventur (BW<sup>2</sup>) aus dem Jahr 2002 herangezogen werden. Danach ist der **Waldanteil** in Schleswig-Holstein seit 1987 (1. Bundeswaldinventur - BW<sup>1</sup>) von 9,9 auf 10,3 Prozent gestiegen. Die Waldfläche des Landes hat sich durch die Neuwaldbildung auf 162.466 Hektar erhöht. Von dieser Fläche entfallen 50 Prozent auf Privatwald, 35 Prozent auf Staatswald (31 Prozent Landeswald, 4 Prozent Bundeswald) und 15 Prozent auf Körperschaftswald.

Der **Laubbaumanteil** in Schleswig-Holstein hat sich in den letzten 15 Jahren um 8 Prozent auf 61 Prozent erhöht, der Nadelbaumanteil mithin auf 39 Prozent verringert. Die Wälder sind zu 85 Prozent Mischwälder mit Beteiligung mehrerer Baumarten. Auch bezüglich der Naturnähe und des Biotopschutzes im Wald weist die BW<sup>2</sup> einen positiven Trend aus.

32 Prozent der Waldflächen in Schleswig-Holstein sind als naturnah einzustufen.

Die **Holzvorräte** in Schleswig-Holstein haben sich seit der BW<sup>1</sup> um 29 Prozent auf 46,8 Mio. Kubikmeter erhöht. Der durchschnittliche Vorrat liegt bei 297 Vorratsfestmetern pro Hektar und der jährliche Holzzuwachs bei 11,3 Vorratsfestmetern pro Hektar. Die jährlichen Nutzungen betragen seit der BW<sup>1</sup> 5,1 Erntefestmeter pro Hektar, das entspricht einer Gesamtmenge von 760.000 Erntefestmetern. Davon waren 330.000 Festmeter Fichtenholz und 180.000 Festmeter Buchenholz.

Die **jährlichen Nutzungsmöglichkeiten** wurden im Zeitraum von 1997 bis 2002 mit 5,1 Erntefestmetern pro Jahr und Hektar insgesamt weitgehend ausgeschöpft. Die künftigen Nutzungsmöglichkeiten werden im Zeitraum 2003 bis 2042 durch das Heranwachsen der flächenmäßig stark vertretenen mittelalten Waldbestände sowie der Nutzung vorhandener Altbestände auf ein Niveau von voraussichtlich 6,9 Erntefestmetern pro Jahr und Hektar deutlich ansteigen. In den nächsten 15 Jahren (2003–2017) liegen die jährlichen Nutzungsmöglichkeiten mit rund 900.000 Erntefestmetern pro Jahr (ohne außerplanmäßige Kalamitätsnutzungen) 20 Prozent über der bisherigen Einschlagsmenge.

Die wichtigsten **Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der BWI<sup>2</sup>** sind:

- Der Rohstoff Holz wird in Schleswig-Holstein nachhaltig genutzt.
- Die jährliche Nutzungsmenge wird in den nächsten 30 bis 40 Jahren um über 30 Prozent zunehmen.
- Insbesondere im Privat- und Körperschaftswald sind künftig höhere Nutzungen möglich, sofern die zusätzlichen Holz mengen mobilisiert werden können.
- Mit dem zunehmenden Alter vieler Waldbestände, die in den letzten Jahrzehnten begründet wurden, können vermehrt wirtschaftlich interessante Sortimente genutzt werden.
- Die höheren Holzerträge und die wachsende Holznachfrage lassen insgesamt für die meisten Waldbesitzer bessere Betriebsergebnisse erwarten.
- Die naturnahe, multifunktionale Forstwirtschaft in Schleswig-Holstein wird sowohl den ökonomischen als auch den ökologischen und sozialen Anforderungen gerecht.

Die Situation der **Forstbaumschulen** hat sich in den letzten Jahren spürbar verschlechtert. Ursache hierfür ist neben dem zunehmenden Wettbewerbsdruck auch die stagnierende Nachfrage der Forstwirtschaft nach Pflanzgut in Zeiten knapper Investitionsmittel sowie die zunehmende Bedeutung der Naturverjüngung des Waldes. Die Anzahl der Betriebe, der Anzuchtflächen und der produzierten Forstpflanzen in Schleswig-Holstein hat sich laut Baumschulstatistik drastisch verringert. Dies belegen die nachfolgenden Zahlen:

1. Anzahl der nach Forstsaatgutgesetz bzw. Forstvermehrungsgutgesetz angemeldeten Betriebe:
  - im Jahr 1995: 152
  - im Jahr 2005: 119
2. Größe der Anzuchtflächen für Forstpflanzen:
  - im Jahr 1994: 4.183 Hektar
  - im Jahr 2004: 656 Hektar, davon Kreis Pinneberg 610 Hektar
3. Anzahl der produzierten Forstpflanzen:
  - im Jahr 1994: 1,332 Mrd. (davon 679 Mio. Nadel- und 653 Mio. Laubgehölze)
  - im Jahr 2004: 0,267 Mrd. (davon 166 Mio. Nadel- und 101 Mio. Laubgehölze)

Die **forstlichen Dienstleistungsunternehmen** in Schleswig-Holstein sind mehrheitlich kleine Unternehmen mit wenigen Mitarbeitern. Fast alle nachgefragten Bereiche von der Forstplanung über die Holzernte und Holzlogistik bis zum Holzhandel sind vertreten. Bei den in der Forstplanung tätigen Unternehmern handelt es sich überwiegend um Einzelpersonen. In der Holzernte sind von Einzelpersonen, die in der motormanuellen Holzernte oder als HolZRücker im Nebenerwerb tätig sind, bis zum hochmechanisierten Kleinbetrieb mit so genannten Vollerntern (Harvestern) alle Betriebsgrößen im Einsatz. Gleiches gilt für die hier ansässigen Holzspediteure und Logistikunternehmen, die häufig auch in Kombination mit dem Holzhandel auftreten.

In forstpolitischer Hinsicht verfolgt die Landesregierung als Ziel eine **multifunktionale Forstwirtschaft** auf der Grundlage von § 1 des Landeswaldgesetzes. Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes werden grundsätzlich gleichrangig gesehen, müssen jedoch immer wieder neu auf die sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen ausgerichtet werden.

Die **Bedeutung des Waldes als Rohstoffquelle** hat in jüngster Zeit zugenommen. Zwar hat Schleswig-Holstein bislang nur einen Eigenversorgungsgrad von 10 bis 15 Prozent, doch steigen die Holzvorräte und damit die Nutzungsmöglichkeiten kontinuierlich an (s. o.). Auch die Nachfrage nach Holz entwickelt sich positiv, was sich in steigenden Preisen niederschlägt. Die Bedeutung der Forstwirtschaft als Einkommens- und Arbeitsplatzfaktor bleibt allerdings gesamtwirtschaftlich betrachtet gering. Private Forstbetriebe rechnen den Erträgen aus der Forstwirtschaft oft Einnahmen aus Nebennutzungen wie Weihnachtsbäumen und Schmuck-grün oder aus Schnellwuchsplantagen hinzu. Im Sinne des Landeswaldgesetzes handelt es sich jedoch hierbei nicht um Erträge aus Waldbewirtschaftung.

Die **umweltpolitische Bedeutung des Waldes** liegt in der Schutz- und Erholungsfunktion. Viele Gemeinwohlleistungen wie Klimaschutz, Hoch- und Grundwasserschutz, Bodenschutz, Lärm- und Sichtschutz sowie Luftreinhaltung werden von den Waldbesitzern in Schleswig-Holstein mehr oder weniger kostenlos quasi „im Kielwasser“ einer ordnungsgemäßen, naturnahen Waldbewirtschaftung erbracht. Andere Gemeinwohlleistungen erfordern jedoch besondere Aufwendungen oder Verzichte der Waldbesitzenden. Zu nennen sind hier der Arten- und Biotopschutz, Waldpädagogik sowie besondere Angebote für die Walderholung. Derzeit werden diese Leistungen schwerpunktmäßig durch den Landeswald erbracht.

Die **Erhöhung des Waldanteils** auf 12 Prozent der Landesfläche muss als langfristiges Ziel angesehen werden. Hierfür müssen noch rd. 26.000 Hektar neuer Wald geschaffen werden. Die Landesregierung setzt bei der Neuwaldbildung primär auf das kostengünstigere private Engagement und unterstützt dieses durch ein staatliches Förderangebot. Für die Förderung der Neuwaldbildung stehen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung des Agrar- und Küstenschutzes (GAK) ausreichend Bundes- und Landesmittel zur Verfügung. Zusätzlich werden für diesen Zweck von der EU im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) für die Jahre 2007 bis 2013 jährlich rd. 190.000 Euro EU-Mittel zur Verfügung gestellt. Die Neuwaldbildung ist künftig eine von zwei Forstmaßnahmen, für die eine EU-Kofinanzierung vorgesehen ist.

Die **Förderrichtlinien** des Landes wurden im Jahre 2006 dahingehend an den GAK-Rahmenplan des Bundes angepasst, dass die Mindestlaubbaumanteile zuwendungsfähiger Erstaufforstungen nur noch 40 Prozent anstatt zuvor 60 Prozent betragen müssen. Außerdem wird künftig auch bei Mischkulturen die volle Erstaufforstungsprämie gezahlt. Damit wurde die wirtschaftliche Attraktivität des Förderprogramms für Privatwaldbesitzer deutlich verbessert.

Der **Personalbestand der Landesforstverwaltung** lag 1987 bei insgesamt 368 Stellen, ohne die Stellen im Ministerium. Bis zum Jahr 1992 nahm die Anzahl der Stellen in den Forstämtern auf ein Maximum von insgesamt 401 Stellen zu. Beginnend mit 1993 ist eine Abnahme des Personalbestands zu verzeichnen. Aktuell verfügen die Forstämter über 269 Stellen (Abb. 1). Der deutlichste Rückgang ist bei der Beschäftigtengruppe der Angestellten mit 37 Prozent zu verzeichnen, gefolgt von den Arbeiterinnen und Arbeiter mit 33 Prozent und den Beamtinnen und Beamten mit 25 Prozent. Weitere Einzelheiten sind der Tabelle 1 (Seite 7) zu entnehmen.

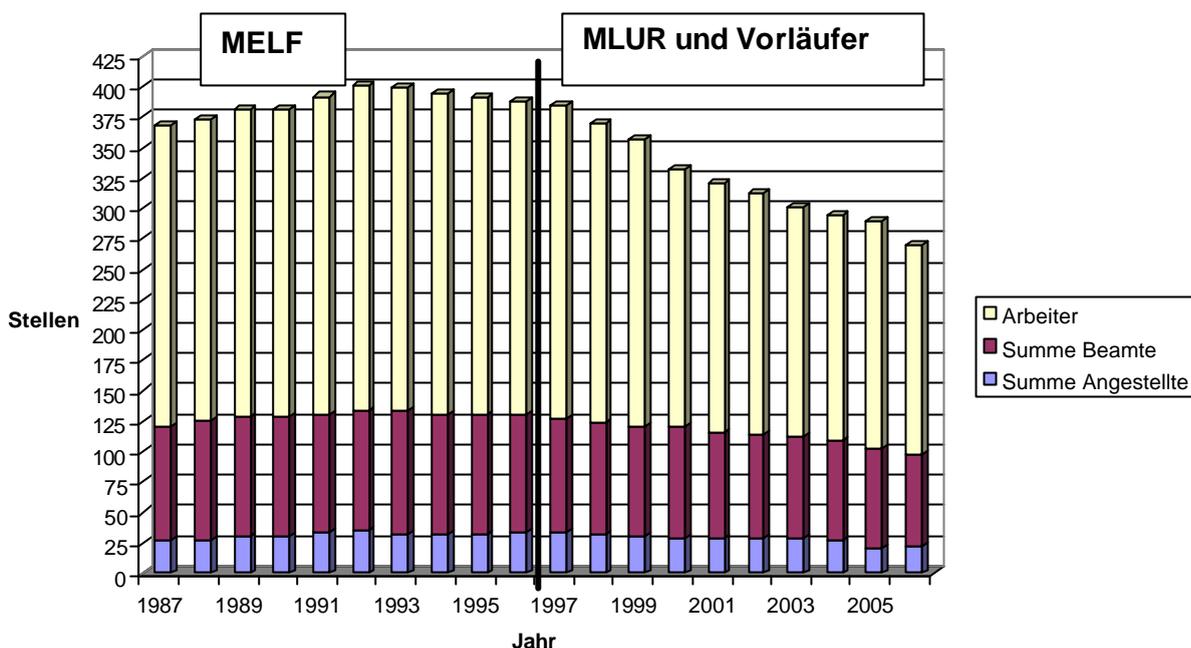


Abbildung 1: Entwicklung der Personalstruktur in den Forstämtern von 1987 bis 2006

Die **Personalstruktur** der Forstämter setzt sich aus Beamtinnen und Beamten, Angestellten und Arbeiterinnen und Arbeitern zusammen. Den größten Anteil am Personalbestand haben die Arbeiterinnen und Arbeiter mit zurzeit 64 Prozent, gefolgt von den Beamtinnen und den Beamten mit 28 Prozent und den Angestellten mit 8 Prozent.

Die Entwicklung der Personalstruktur bei den Beamtinnen und Beamten nach Stellenanteilen der verschiedenen Laufbahnen ist in Abbildung 2 dargestellt. Die meisten Stellen sind in den Laufbahnen des gehobenen Dienstes zu verzeichnen, gefolgt von denen des höheren Dienstes und mit deutlichem Abstand denen des mittleren Dienstes.

Für die Betrachtung der Personalstruktur der Angestellten wurden diese in den Beamtenlaufbahnen vergleichbaren Vergütungsgruppen zusammengefasst (Abb. 3). Danach ist der Stellenanteil der mit dem mittleren Dienst vergleichbaren Vergütungsgruppen bei den Angestellten am höchsten. Mit dem höheren Dienst vergleichbare Angestelltenstellen waren nur in den Jahren 1991 und 1992 vorhanden.

Ein Vergleich des Personalbestands und der Personalstruktur vor bzw. nach dem Wechsel der Zuständigkeit für die Landesforstverwaltung vom damaligen Landwirtschaftsministerium (MELF) auf den Vorläufer des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR und Vorläufer) im Jahr 1996 führt zu folgenden Ergebnissen (siehe Trennungstriche in Abb. 1 bis 3): Der bereits 1993 beginnende Rücklauf des Personalbestandes in den Forstämtern hat mit dem Wechsel der Zuständigkeit ins Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume nach 1997 stärker zugenommen. Die Personalstruktur ist dagegen von 1987 bis 2006 annähernd konstant geblieben.

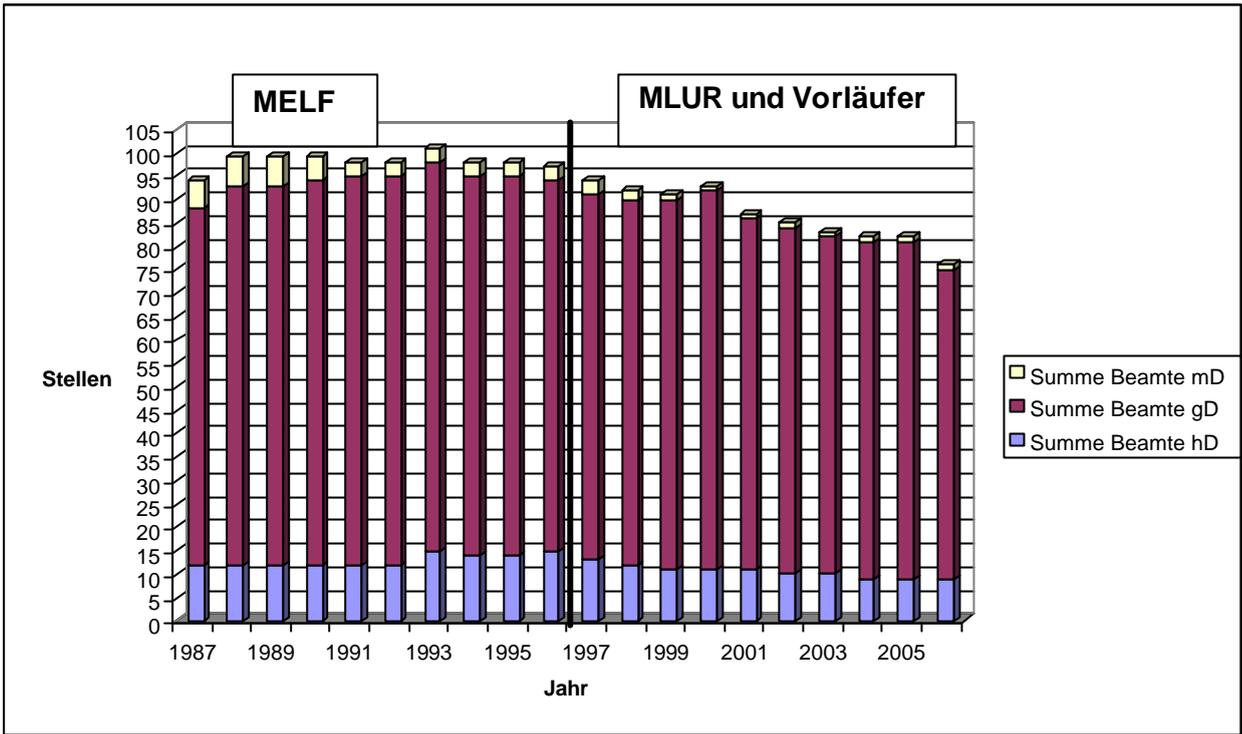


Abbildung 2: Entwicklung der Personalstruktur bei den Beamtinnen und Beamten in den Forstämtern von 1987 bis 2006

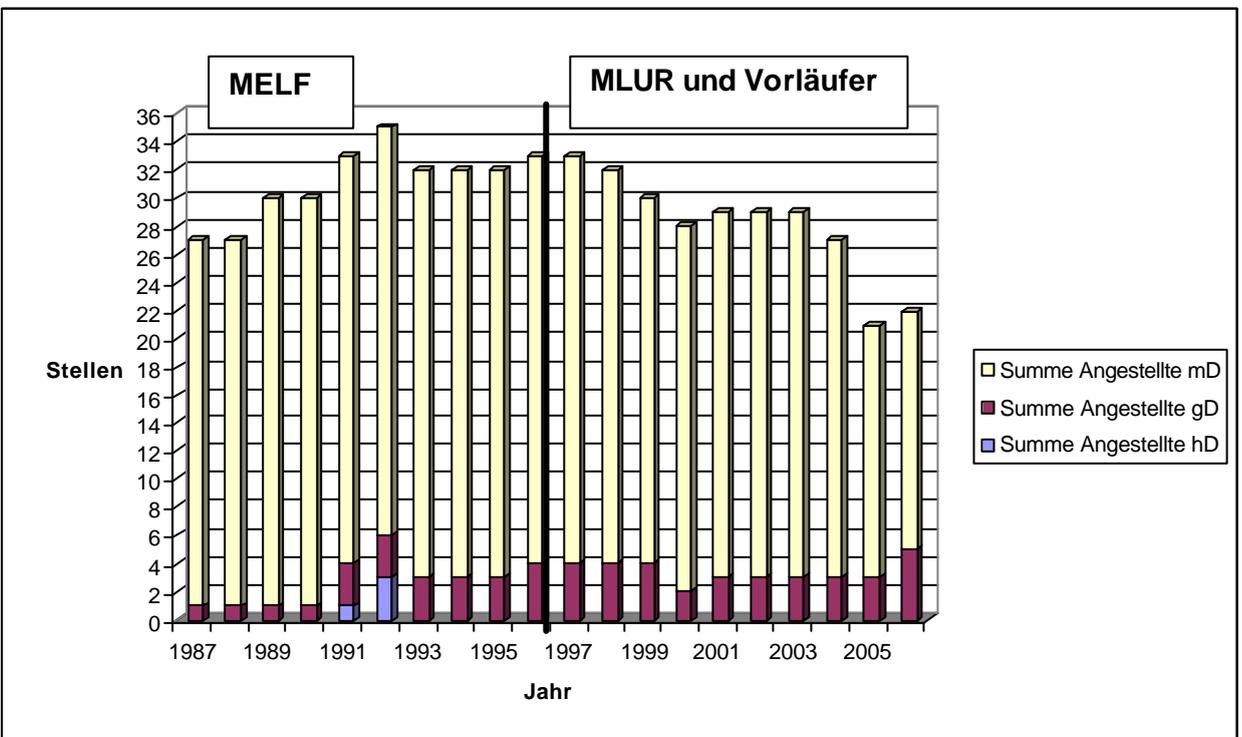


Abbildung 3: Entwicklung der Personalstruktur bei den Angestellten in den Forstämtern von 1987 bis 2006



## II. Situation der Holzwirtschaft

Die Situation der vergangenen Jahre in der schleswig-holsteinischen Holzwirtschaft (Holzbearbeitung und -verarbeitung, Holzaufkommen und -verwendung, Holzhandel) wurde im 6. Forstbericht (Kap. 6.2) eingehend beschrieben. Nachdem im Baugewerbe zuletzt eine erfreuliche Entwicklung der Auftragslage zu verzeichnen war, erwartet die Holzwirtschaft auch für 2007 eine **Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs**. Verwertbare konkrete Zahlen hierzu liegen jedoch bislang nicht vor.

Die **wirtschaftspolitische Bedeutung des Holzsektors** in Schleswig-Holstein wird durch die Anzahl von rund 800 Betrieben verdeutlicht, die rund 17.000 Menschen Arbeit bieten. Von den größeren Unternehmen mit mehr als zwanzig Beschäftigten arbeiten zehn im Bereich der Holzbearbeitung: Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke mit einem Gesamtumsatz von 54 Millionen Euro. Ihr Hauptabnehmer ist die Bauwirtschaft. Der Holzbedarf der Holz bearbeitenden Industrie entspricht rechnerisch in etwa der jährlichen Produktion der schleswig-holsteinischen Forstwirtschaft. Etwa ein Drittel des bearbeiteten Holzes wird jedoch aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland eingeführt.

Im **Außenhandel** wird ein Großteil des Rund- und Schnittholzes sowie der Sägewerksnebenprodukte wie z.B. Holzhackschnitzel in die skandinavischen Länder exportiert oder auch von dort importiert. Allerdings reichen die Handelsräume für Rund- und Schnittholz sowie für die Holzwerkstoff- und Zellstoffindustrie heute immer weiter über die Ostsee-Anrainer-Staaten hinaus. Der globalisierte Holzmarkt erstreckt sich heute für Schleswig-Holstein bis nach China, Japan und in die USA. Besonders zu erwähnen sind die Rundholzexporte von Buche und Eiche nach China, die – begünstigt durch die Anbindung der heimischen Forst- und Holzwirtschaft an die Häfen Kiel, Lübeck und Hamburg und kostengünstige „Rückfracht-Container“ – in den vergangenen Jahren erhebliche Mengen aufnahmen.

## III. Energieerzeugung aus Holz

Das **Biomassepotenzial** in Schleswig-Holstein (berechnet als Beitrag zum Primärenergieverbrauch) wird von der Landesregierung auf insgesamt 13 Prozent geschätzt. Davon entfallen rund 1 Prozent-Punkt auf unbehandeltes Restholz und rund 2 Prozent-Punkte auf speziell angebaute Energiepflanzen (darunter auch Schnellwuchshölzer wie Weiden und Pappeln, die aktuell noch keine große Praxisbedeutung haben). Das in Schleswig-Holstein anfallende Altholz entspricht einem zusätzlichen Anteil von 0,5 Prozent-Punkten bezogen auf den Primärenergiebedarf.

Aufgrund der in den letzten Jahren rasant angestiegenen und weiter zunehmenden **Nachfrage nach Brennholz**, insbesondere im ländlichen Raum, ist der Brennholzverkauf in den letzten Jahren für viele Forstbetriebe in Schleswig-Holstein zu einer wesentlichen Einnahmequelle geworden. In der Einschlagssaison 2005/06 wurden rund 23 Prozent des gesamten Holzeinschlages der Landesforstverwaltung als Brennholz mit positivem, laufend gestiegenem Deckungsbeitrag verkauft. Für so genanntes Selbstwerbungsholz liegen die Erlöse je nach örtlicher Nachfrage, Baumart und Erntemöglichkeit in allen Waldbesitzarten zwischen 5 und 22 Euro pro Festmeter; frei Weg erreichen die Brennholzerlöse bis zu 45 Euro pro Festmeter. Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage längerfristig anhalten wird.

Darüber hinaus arbeiten in Schleswig-Holstein bereits zahlreiche Holzfeuerungsanlagen sowie zwei Blockheizkraftwerke, die mit besonders hohem Wirkungsgrad Wärme und Elektrizität produzieren. Hinzu kommt eine immer größere Anzahl von Pelletöfen in Privathaushalten. Nach einer Auswertung des Landesinnungsverbandes der schleswig-holsteinischen Schornsteinfeger wurden Ende 2004 in folgendem Umfang Messungen an Holzheizungen mit einer Leistung über 15 kW durchgeführt:

- Anlagen für naturbelassenes Holz: 149
- Holzpelletheizungen: 32.

Die Anzahl neuer, kleinerer Pelletanlagen (< 15 kW), deren Verbreitung in den letzten drei Jahren sprunghaft gestiegen ist, wird aktuell auf 500 geschätzt.

Darüber hinaus sind 43 MW Feuerungswärmeleistung in 10 mit unbehandeltem Holz betriebenen Anlagen (unterliegen der 4. BImSchV) installiert, die Wohngebiete und Gewerbebetriebe versorgen.

Unter [www.zukuenftig-bioenergie.de](http://www.zukuenftig-bioenergie.de) ist eine Karte Schleswig-Holsteins abrufbar, auf der unter anderem Standorte von Holzheizkesseln, Holzheizkraftwerken, Holzheizwerken und Holzpelletkesseln dokumentiert sind.

Seit 2004 wirbt die Landesregierung in Kooperation mit der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein unter dem Motto „**Zukünftig Bioenergie**“ für die verstärkte energetische Nutzung von Biomasse, u.a. mit einem eigenen Messestand auf der Nordbau in Neumünster, der NORLA in Rendsburg und der New Energy in Husum sowie einem Internetauftritt unter [www.zukuenftig-bioenergie.de](http://www.zukuenftig-bioenergie.de). Thematischer Schwerpunkt in den Jahren 2004 und 2005 war eine „Pelletkampagne“ mit dem Ziel, möglichst vielen Hausbesitzern die Chancen einer Heizungsumstellung nahezubringen. Zusätzlich sind auf der oben genannten Internetseite Anbieter von Holzpellets und entsprechenden Heizungsanlagen abrufbar, was für Verbraucher den Marktüberblick erleichtert. Außerdem ist zurzeit im Rahmen des EU-Projektes ProBioEnergy ein internetgestützter Marktplatz für Biomasse in Vorbereitung.

Durch Förderung von Anlageninvestitionen über das **Programm „Biomasse und Energie“** wird mittelbar auch der Aufbau eines Energieholzmarktes unterstützt. Daraus sind seit Herbst 2001 zehn Holzenergieprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 13,9 Mio. Euro und einem Förderbetrag von insgesamt 3,3 Mio. Euro bezuschusst worden.

In den vergangenen Jahren hat sich die Situation auf dem Energiemarkt durch die Verteuerung der Primärenergiekosten, aber auch die Situation auf den Rohholzmärkten grundlegend gewandelt. Dies gilt auch für das „marktferne“ Schleswig-Holstein. Die steigende Nachfrage nach Holz für die stoffliche Verwertung resultiert aus einem zügigen, weiteren Ausbau der Deutschen Säge-, Zellstoff- und Holzwerkstoffindustrie und aus neu erschlossenen Exportmärkten für die dort erzeugten Produkte sowie für Rohholz. Gleichzeitig tritt vor allem das Brennholz immer mehr in Konkurrenz zu der stofflichen Verwertung auch der höherwertigen Industrielöhler. Selbst geringwertige Industrielohsortimente erlösen inzwischen bereits 20 bis 33 Euro pro Festmeter, mit stark steigender Tendenz. Die Nachfrage nach Holz aller Sortimentsgruppen übersteigt das Waldholzangebot bei weitem und kann daher nicht befriedigt werden. Die Erlöse aus Rohholzverkäufen in die Säge- und Holzwerkstoffindustrie werden wegen der hohen Nachfrage weiter steigen und die möglichen Erlöse aus Energie-Waldholz deutlich übersteigen. Dennoch werden auch die Marktanteile für das Energieholz weiter zunehmen.

#### IV. Umsetzung der Charta für Holz

Seit Verabschiedung der „Charta für Holz“ der Bundesregierung im Jahr 2002 hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch von Holz und Holzprodukten in Deutschland um 1,2 Kubikmeter (Rohholzäquivalent) erhöht; eine Zuordnung nach Warengruppen ist nicht möglich. Zahlen für Schleswig-Holstein liegen nicht vor.

Entsprechend der Zielsetzung der „Charta für Holz“ ist die Landesregierung bestrebt, die Wettbewerbsfähigkeit des Forst- und Holzsektors zu stärken und die nachhaltige Verwendung des einheimischen Rohstoffes Holz zu steigern. Zu diesem Zweck wurde bereits im Jahre 1996 der **„Landesbeirat Forst- und Holzwirtschaft“** beim Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume gegründet. Dieser hat in den letzten zehn Jahren ein „Holzimpulsprogramm“ abgearbeitet, das in vielen Punkten deckungsgleich mit den Anregungen der Charta für Holz ist. Als besondere Veranstaltungen sind die vom Landesbeirat initiierten, regelmäßigen Ausbildungsseminare zum Holzbau für Studierende, für Architekten, Tragwerkplaner und der jährlich ausgelobte „Studentenholzbaupreis“ zu nennen.

Das **„Ständige Gremium Forst- und Holzwirtschaft“** mit Vertretern der verschiedenen Waldbesitzarten (Privatwald, Kommunalwald, Landesforsten), des Holz be- und verarbeitenden Gewerbes, des Holzhandels sowie von Dienstleistungsunternehmen aus den Bereichen Holzernte, Holztransport und Holzlogistik tagt viermal jährlich, um einen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den Akteuren zu gewährleisten.

Darüber hinaus wird der Roh- und Werkstoff Holz durch zahlreiche Einzelveranstaltungen, Projekte und Initiativen aktiv beworben. So wurde im September 2006 bereits zum zweiten Mal der **„Große Holzaktionstag“** im Erlebniswald Trappenkamp mit über 17.000 Besuchern veranstaltet. Erstmals in diesem Jahr wird an der Verwaltungsakademie in Bordesholm ein „Seminar für kommunales Bauen mit Holz“ angeboten.

Eine eigene Clusterstudie Forst und Holz gibt es für Schleswig-Holstein bisher nicht. Die Mitglieder des „Landesbeirates Forst- und Holzwirtschaft“ haben sich darauf verständigt, bei Abfrage von Clusterdaten für die bundesweite Erhebung, die derzeit an der Bundesforschungsanstalt für Forst und Holzwirtschaft durchgeführt wird, die verfügbaren Daten aus Schleswig-Holstein bereitzustellen.

#### V. Zukünftige Organisations- und Rechtsform der Landesforstverwaltung

Die Landesregierung hat am 24.01.2006 beschlossen, die Gesamtprivatisierung des nicht-hoheitlichen Bereichs der Landesforstverwaltung neben anderen Alternativen für einen Rechtsformwechsel zu prüfen. Oberstes Ziel war hierbei eine Senkung der Belastungen für den Landeshaushalt durch Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Landeswaldes bei gleichzeitiger Absicherung staatlicher Gemeinwohlleistungen.

Zwischenzeitlich wurden von der Landesregierung unter Hinzuziehung von externen Experten verschiedene Varianten einer künftigen Rechtsformentwicklung geprüft. Hierzu wird auf den **Zwischenbericht der Landesregierung zur Reform der Landesforstverwaltung** vom 18.09.2006 (Umdruck 16/1213) verwiesen.

Auf Grund der bis jetzt vorliegenden Ergebnisse geht das MLUR davon aus, dass der zurzeit noch defizitäre Betrieb der Forstverwaltung saniert werden kann und der Vermögenswert zunehmen wird. Eine Vollprivatisierung der Landesforsten und eine Veräußerung von Teilflächen wird nicht weiter verfolgt. Ausgenommen hiervon ist die Veräußerung einzelner unwirtschaftlicher und entbehrlicher Grundstücke. Die endgültige Entscheidung über die künftige Rechtsform der Forstverwaltung soll nach Abschluss von Detailprüfungen zeitnah getroffen werden.

Da der Prüfprozess für eine zweckmäßige und wirtschaftlich optimale Fortführung des Betriebs der Landesforstverwaltung noch nicht abgeschlossen ist, können Prognosen über den Einfluss auf die forst- und holzwirtschaftliche Situation zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abgegeben werden.

Die zurzeit in Prüfung befindlichen Varianten sowie die Prüfkriterien hat die Landesregierung in dem oben genannten Zwischenbericht eingehend dargestellt.

Der **Landesbetrieb „ErlebnisWald Trappenkamp“** genießt als Pädagogisches Zentrum Wald des Landes Schleswig-Holstein nach Auffassung der Landesregierung herausgehobene Bedeutung. Der dortige Betrieb erfordert bei eigenen Einnahmen von rund 500.000 Euro pro Jahr durch Entgelte der Benutzer auch weiterhin einen jährlichen Zuschuss aus dem Landeshaushalt von 500.000 bis 600.000 Euro.

Die Landesregierung geht davon aus, dass ein derartiges waldpädagogisches Angebot aufrechterhalten werden muss. Dies ist jedoch unabhängig von einer möglichen Rechtsformentwicklung sowie einer evtl. weiteren Funktionalisierung der waldpädagogischen Angebote des Landes zu sehen.